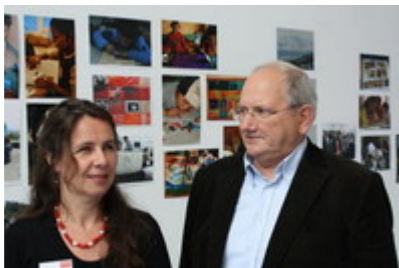


Erst kommt das Fressen, dann die Moral, jetzt kommt KuSch!

Veranstaltungen: Europaweite Förderung benachteiligter Schüler durch das Netzwerk "Kunstprojekte in Schulen"



Bei vielen künstlerischen Projekten kam der eigene Körper zum Einsatz.



Die KuSch-Betreuer Prof. Dr. Ulrika Eller-Rüter und Prof. Dr. Michael Brater.

Am 3. und 4. September diskutierte in der Alanus-Hochschule ein Abschluss-Symposium Ergebnisse der EU-geförderten Initiative "Kunst im sozialen Brennpunkt". Das europaweite Kommunikationsforum für Pädagogen mit künstlerischen Projekten, genannt KuSch, wird an der Alanus-Hochschule durch Prof. Dr. Ulrika Eller-Rüter und Prof. Dr. Michael Brater betreut.

Im Rahmen des Symposiums stellte die Initiative Eindrücke aus zweijähriger Zusammenarbeit mit Schulen in sozialen Brennpunktgebieten in Rosia (Rumänien), Szombathely (Ungarn), Antwerpen (Belgien) und Mannheim (Interkulturelle Waldorfschule) vor. Durch Fotodokumentationen und Vorträge im Werkhaus der Alanus-Hochschule präsentierten sich erstmals Modellprojekte in den Bereichen Malerei, Musik, Grafik, Schauspiel und Tanz.

Wie kann Kunst benachteiligte Schülern fördern?

Joseph Beuys' einflussreiches Postulat, jeder Mensch sei Künstler, begründet das Entwicklungsvorhaben des Projekts. Ziel der Initiative "Kunst im sozialen Brennpunkt" ist, Kunst dort stattfinden zu lassen, wo man sie nicht erwartet. Auf einigen, die jeweiligen Brennpunkte dokumentierenden Fotos sind Slum-ähnliche Verhältnisse erkennbar. Über die Kinder und Jugendlichen in Rosia erzählt Michael Brater: "Abgebildet sind sesshaft gewordene und darüber ihrer Kultur entfremdete Roma. Die Eltern sind größtenteils arbeitslos; etwa 80% der Väter sind Alkoholiker."

Die Knappheit an Mitteln und der Legitimationsdruck gegenüber anderen wissenschaftlichen Fächern führt an Brennpunktschulen meist zu Kürzungen künstlerischer Fächer. So wachsen sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche relativ kunstfern auf. Der Ansatzpunkt der KuSch-Projekte ist nun, bei jungen Menschen im Rahmen von Events Zugänge zu einem emanzipatorischem Potential von künstlerischer Praxis zu wecken. Die Grundannahme ist, dass eine Teilhabe bildungs- und kunstferner Kreise an dem Kulturgut Kunst ihren Horizont bereichern und ihre eigenen Fähigkeiten schulen kann.

Negative Selbstbilder überwinden: Die Unbefangenheit ist Prinzip.

Intuitives Arbeiten ohne Benotung und fernab vom angepassten 'richtig' oder 'falsch' fördert eine Selbstwertschätzung, so Ulrika Eller-Rüter. Im Rahmen der zweijährigen Arbeit für KuSch betreuten

pädagogisch geschulte Künstler in Kooperation mit den lokalen, assistierenden Lehrern etwa 300 Schüler. Die Jugendlichen zeigten in den Projektwochen oftmals eine unkonventionelle Haltung gegenüber Kunst. Bei vielen künstlerischen Projekten kam auch der eigene Körper zum Einsatz, wie im Rahmen von Gesichtsmasken, Handgipsabdrücken, bei Kostümschneidearbeiten oder beim Improvisationstheater. Die spielerische Erfahrung am eigenen Körper thematisierte oftmals das Selbstbild und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Selbst und dem Gegenüber.

Neben der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern leistete KuSch auch eine Vermittlung zwischen den Generationen durch Kunstprojekte, die Schüler zusammen mit ihren Eltern, mit Behinderten und Senioren gestalteten.

Mehr **Informationen** zu KuSch.

Autor: Ansgar Skoda / **Bilder:** KuSch (1), Ansgar Skoda (2) / 12.09.2010

Artikel drucken